

0 UHR 30



Detlef Kuhlbrodt bleibt zu Hause.

Am Tag, als Conny Kramer starb

Nach dem Training sitzen wir noch draußen vor der Vereinskneipe. Die Nacht fühlt sich an, wie der letzte Schultag vor den großen Ferien. Ein Teil der Mannschaft fährt nächste Woche nach Brasilien, um dort turnierbegleitend gegen andere Autorennationalmannschaften zu spielen, die anderen bleiben wie ich zu Hause.

Ich bin ein bisschen neidisch, aber auch schadenfroh. Alle Brasilienfahrer mussten nämlich Zettel mit deutschsprachigen Liedern angeben, die sie im Bus singen müssen, wenn sie mit anderen Autorenmannschaften durch die Gegend gefahren werden. Ein Kollege hat „Der Mond ist aufgegangen“ notiert, ein anderer die dritte Strophe von „Alle meine Entchen“. „Eisgekühlter Bommerlunder“ ist auch im Gespräch. Wehmütig wünsche ich den Kollegen noch viel Glück und schaue mir daheim auf Youtube noch deutsche Lieder an, die ich als Kind gerne mochte: „Viva El Matador“ von Michael Holm, „Zeit macht nur vor dem Teufel halt“ von Barry Ryan, „Später, wann ist das“ von Monica Morell und natürlich „Am Tag, als Conny Kramer starb“ von Juliane Werding. Unter das Lied hat jemand geschrieben: „Love it wie die Zeit vergeht and Schwupps ist man alt.“

„Cool, was ihr für uns getan habt in den vergangenen Jahren“

Re:publica-Geschäftsführer Andreas Gebhard über die Reise einer Berliner Club-Delegation nach Detroit

Detroit, das war vor Jahrzehnten eine bedeutende Industriestadt der USA. Doch mit der Krise in der Autobranche begann der Abschwung. Die Bevölkerungszahl ging drastisch zurück, viele Gebäude stehen leer. Was tun? Vertreter der Berliner Clubszene reisten in die Stadt im Südosten der USA. Ähnlich wie einst in Berlin, ergaben sich in Detroit Freiräume für Clubs, Ateliers und Subkultur, lautete die Begründung. Zur Delegation um Techno-Club-Pionier Dimitri Hegemann und Berlins Musikbeauftragte Katja Lucker gehörte auch Andreas Gebhard (39), einer der Online-Pioniere der Stadt und Geschäftsführer der Internet-Konferenz re:publica.

Herr Gebhard, hatten Sie den Eindruck, dass Detroit von Berlin profitieren kann?

Es gab zunächst viele Leute, die sich über unseren Besuch sehr gefreut haben. Dimitri Hegemann hatte die Begegnungen organisiert, weil er die Kontakte zu den Labels, DJs und Veranstaltern hatte. Für die Musikszene in Berlin und Techno überhaupt hat der Sound aus Detroit ja eine sehr prägende Bedeutung. Vieles von dem, was in den letzten Jahren und Jahrzehnten in Berlin musikalisch möglich wurde, hat seinen Ursprung dort. Befreundete DJs hatten mich vor dem Abflug deshalb eindringlich gebeten, einfach zu danken: „Cool, was ihr für uns getan habt in den vergangenen Jahren.“ Und so war es ein großes Hallo bei den Treffen, eine fast familiäre Atmosphäre.

Das liegt wahrscheinlich auch daran, dass diese Musikszene um das Label Underground Resistance und seine Macher in den USA kaum wertgeschätzt wird.

Genau. Und was die Aufmerk-



DPA/JÖRG CARSTENSEN

Andreas Gebhard während eines Vortrags auf der re:publica. Der 39-Jährige war Teil der Delegation aus Berliner Club- und Musikschaftern, die im Mai nach Detroit reisten.

samkeit für die Probleme der Stadt betrifft: New Yorker kämen nicht auf die Idee, für diese Stadt überhaupt was zu machen, jedenfalls momentan noch nicht.

Was hat die Berliner Reisegruppe gemacht?

Wir hatten die große Veranstaltung „Detroit-Berlin-Connection“ im Museum of Contemporary Art. Die war sehr gut besucht, rund 300 Leute waren da. Nicht unbedingt der Bevölkerungsquerschnitt, sondern vor allem Leute aus der intellektuellen, weißen Mittelschicht. Aber Leute, die ihre Stadt besser machen wollen.

BIO

Andreas Gebhard wurde am 24. Mai 1975 geboren.

Von 1999 bis 2000 war Gebhard Bundessprecher der Grünen Jugend, der Jugendorganisation von Bündnis 90/Die Grünen.

2003 gründete er zusammen mit Markus Beckedahl die Agentur newthinking communications sowie 2004 das erste Freie Software Fachgeschäft, den newthinking store, in Berlin. Gebhard organisierte die re:publica in Berlin sowie die IT-Konferenz „Sustainable IT“. Zudem ist er Gründungsmitglied des Lobby-Vereins „Digitale Gesellschaft“.

Was war Ihre Aufgabe?

Ich habe einen Kurzvortrag gehalten über unsere Veranstaltungen wie die re:publica oder das Torstraßenfest. „Step out of your bubble“, über den Tellerrand hinausschauen, das war meine Botschaft. Ich habe in den Tagen bemerkt, dass die Start-up-Szene durchaus aktiv ist, weil es gute technische Möglichkeiten gibt. Allerdings sind die Hotspots der Stadt weit voneinander entfernt, und das Bussystem ist schlecht. Ein großer Unterschied zu Berlin. Die Infrastruktur macht es nicht einfach, Orte miteinander zu verknüpfen. Und gerade das wäre wichtig.

Was ist Ihnen noch aufgefallen?

Nur durch Zufall bin ich auf eine Tech-Week gestoßen, die nichts mit einem Musikfestival zu tun hatte, zu dem 10 000 Menschen angereist waren. Die haben an einem ganz anderen Ort gefeiert. Was Vernetzung angeht, sind wir in Berlin ein paar Jahre weiter und können vielleicht Impulse geben.

Sie haben auch das Leben auf den Straßen beobachtet.

Es war schon surreal in der Innenstadt, die für den Autoverkehr konzipiert ist. Inzwischen fehlen Millionen Menschen, zwei Drittel der Bevölkerung aus den 60er-Jahren ist nicht mehr da, und damit fehlen auch viele Autos. Einen achtspurigen Highway hatten wir einmal fast für uns alleine. Es gibt sehr gepflegte Straßen, aber auch Stadtteile, die null beleuchtet sind. Hunderte, Tausende Häuser stehen leer und verfallen. Jim Jarmusch musste für „Only Lovers Left Alive“ bestimmt nicht viele Kulissen bauen, um in der Stadt einen Vampirfilm zu drehen. Aber generell merkt man in Detroit eine gewisse Aufbruchstimmung. Es ziehen wieder mehr Leute in die Stadt, und sie wird sicherer.

Wie geht es jetzt weiter mit dem Projekt?

Es ist nicht so, dass wir konkret helfen konnten, aber der Anfang dieses transatlantischen Dialogs ist gemacht. Und wir wollen weitermachen, weil die Atmosphäre herzlich und gut war. Perspektivisch sollte man darüber nachdenken, ob nicht auf politischer Ebene eine offizielle Partnerschaft sinnvoll wäre. Ich kann mir gut vorstellen, dass beide Städte davon profitieren würden.

Das Gespräch führte Jörg Hunke.

MOTOR CITY, TECHNO CITY

Im Südosten des Bundesstaates Michigan gelegen, ist Detroit nach Chicago und Toronto das drittgrößte Ballungszentrum im Bereich der Großen Seen. Detroit liegt zudem direkt an der Grenze zum Nachbarland Kanada.

Die Stadt am Detroit River zwischen dem Lake St. Clair und dem Eriesee ist rund 370 Quadratkilometer groß und hat rund 700 000 Einwohner. Damit ist Detroit laut Wikipedia die größte Stadt in Michigan.

Mehr als Dreiviertel der Bewohner Detroit sind Schwarze, womit Detroit zugleich eine der größten schwarzen Gemeinden der Vereinigten Staaten ist.

Ursprünglich eine frankokanadische Siedlung, entwickelte sich Detroit aufgrund der verkehrsgünstigen Lage bereits im 18. Jahrhundert zu einem wichtigen zwischen Kanada und den USA mehrfach umkämpften Handelsplatz. Durch die hohe Dichte zahlreicher amerikanischer Autopioniere stieg die Stadt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum führenden Standort der US-Automobilindustrie auf. „Detroit“ wurde zum Synonym für die Gesamtheit der wirtschaftlich wie politisch sehr einflussreichen Autokonzerne. Dadurch erhielt Detroit den Beinamen „Motor City“.

Anfang des 20. Jahrhunderts begann die Massenproduktion von Automobilen mit

dem Ford Modell T in Detroit/Highland Park. Andere Autobauer siedelten sich im Zuge dessen in Detroit an. Mit der Automobilindustrie begann Detroit schneller Aufstieg, sie führte aber auch aufgrund der Monostruktur zu anhaltendem Abstieg, als die Modelle der amerikanischen Big Three (General Motors, Ford und Chrysler) nicht mehr so stark gefragt waren.

Seit rund 40 Jahren hat „Motor City“ mit dem wirtschaftlichen und sozialen Niedergang zu kämpfen. Seit vielen Jahren gilt Detroit als eine der gefährlichsten Städte Amerikas. Pro Jahr passieren mehrere Hundert Morde, womit die Morde gemessen an der Einwohnerzahl laut Statistik etwa dem Zehnfachen des US-Durchschnitts entspricht.

Ähnlich wie im New York der 70er hat es Detroit jedoch geschafft, trotz aller Widrigkeiten wirtschaftlicher und sozialer Natur zu einer Stadt mit großem kreativen Potenzial zu werden. Das Motownlabel kommt aus der Autostadt, und Techno hat in Detroit ebenso seinen Ursprung wie Bands wie die Punk-Vorläufer MC5 („Motor City 5“). Der Musiker Alice Cooper wurde in Detroit geboren, ebenso Regisseur Francis Ford Coppola, der Rapper Eminem verbrachte dort seine Kindheit.

Seit geraumer Zeit wird Detroit als kommende Hipster-Stadt gehandelt. Arm, aber sexy. (mpu)



IMAGO/XINHUA

Sieht auf den ersten Blick prächtig aus, hat jedoch seit Jahrzehnten mit massiven Problemen zu kämpfen: Detroit, auch „Motor City“ genannt.

Erlebe Lebensgröße: Die neue V-Klasse.

Ab 31. Mai bei uns zu attraktiven Konditionen finanzieren.

Entdecken Sie die neue V-Klasse:

- zahlreiche Fahrassistenzsysteme für höchste Sicherheit
- Platz für bis zu acht Personen dank variablem Sitzkonzept
- volle Flexibilität bei der Plus3-Finanzierung
- drei Wahlmöglichkeiten am Laufzeitende: verkaufen, behalten oder zurückgeben³

V-Klasse 220 CDI EDITION lang¹

Ein Finanzierungsbeispiel der Mercedes-Benz Bank AG.²

Kaufpreis ab Werk	45.220,- €
Anzahlung	6.134,- €
Gesamtkreditbetrag	39.085,- €
Gesamtbeitrag	42.825,- €
Laufzeit	48 Monate
Gesamtlaufleistung	60.000 km
Sollzins, gebunden, p. a.	2,95%
Effektiver Jahreszins	2,99%
Schlussrate	23.673,- €

Mtl. Rate Plus3-Finanzierung

399,- €

¹Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 6,8-6,3/5,3-5,0/5,7 l/100 km; CO₂-Emissionen der genannten Fahrzeuge, kombiniert: 149 g/km. Effizienzklasse: A.

Diese Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Abbildung enthält Sonderausstattungen. Diese Beispiele basieren auf den derzeitigen Kapitalmarktzinsen. Sie sind freibleibend und verpflichten keine Seite zum Vertragsabschluss. Stand 03/14. ²Ein Finanzierungsbeispiel der Mercedes-Benz Bank AG, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Das Angebot ist nur gültig, solange der Vorrat reicht, und ist nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und Verweiterrabatten. ³Die Option beruht auf einer Zusatzvereinbarung zwischen Ihnen und Ihrem Händler.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

Mercedes-Benz Niederlassung Berlin • 14x in und um Berlin

Telefon 030/39 01-50 00 • www.berlin.mercedes-benz.de • Salzufer 1 • Seeburger Straße 27 • Rhinstraße 120 • Holzhauser Straße 11 Daimlerstraße 165 • Prinzessinnenstraße 21-24 • Unter den Linden 14 • Hans-Grade-Allee 61, Berlin-Schönefeld • Neudecker Weg 6 Alt-Buch 72 • Ollenhauerstraße 116-117 • Körnerstraße 50-51 • Berlepschstraße 20-24 • Blankenburger Straße 85-105